

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 20 Mk. ohne Post-
kosten. — Einzelne Nummern
5 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2.
Gemeindeverbands-Kontokonto Nr. 3. — Postkassen-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leberposten...
...auf der ersten Seite...
...auf der zweiten Seite...
...auf der dritten Seite...
...auf der vierten Seite...
...auf der fünften Seite...
...auf der sechsten Seite...
...auf der siebten Seite...
...auf der achten Seite...
...auf der neunten Seite...
...auf der zehnten Seite...

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 287

Sonntag den 10. Dezember 1922

88. Jahrgang

Brennholzversteigerung.

Dienstag den 12. 12. abends 6 Uhr im Rathaus: Versteigerung von 17 1/2 Rmtr. harte Rollen, 86 Langhausen b. Reipzig, 1 Ahorn- und 2 Kirschbaumholz. Vorherige Bestichtigung der Hölzer (Albertpark) wird empfohlen. Dippoldiswalde. Der Stadtrat.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Was soll ich als kirchliches Notopfer zahlen? Bis 1919 wurden die Kirchensteuern als sogenannte Anlagen mit den Schul- und Gemeindeanlagen eingehoben, so daß sie vielen nicht zum Bewußtsein kamen. 1920 trat die Erzbergerische Steuerumwälzung in Kraft, die die Steuererhebung und die gut eingearbeiteten Steuerbehörden gleichzeitig einriß. Dadurch entstand Überlastung der neuen Behörden und Verzögerung der Steuerberechnung und -erhebung. Um rasch Geld fürs Reich zu schaffen, erhob man außer dem 10%igen Lohnabzug eine vorläufige Steuer, die durch eine endgültige Berechnung auf den gesetzlichen Satz gebracht wurde. Kein Wunder, daß die Steuerzettel spät herauskamen; der vorläufige auf 1920 erschien erst am 1. April 1921, der endgültige für 1920, zugleich vorläufiger für 1921 erst am 1. April 1922. Im Sommer 1922 verbot der Reichsfinanzminister, um Arbeit zu sparen, die jährliche doppelte Steuererhebung, leider aber auch die nachträgliche, endgültige Kirchensteuer für 1921, die wegen Steigerung der Einkommen ergebnislos gewesen wäre. Die Kirchensteuer für 1922 wird kaum vor Juni 1923 eingehen. Der Kirche fehlen also die Steuern auf fast zwei Jahre, vom Sommer 1921 bis dahin 1923. Das beträgt für die Landeskirche Millionen, für unsere Kirchgemeinde Hunderttausende. — Um dem Mangel abzuwehren, ergibt in diesen Tagen an alle evangelisch-lutherischen Gemeindeglieder die Bitte um ein kirchliches Notopfer. Wieviel soll man dazu geben? Im Frieden wurden jährlich bei uns 7100 M. Kirchensteuern erhoben. Davon brauchen wir nicht etwa den heutigen Wert, aber doch trotz spramster Wirtschaft 50%. Gebe also jeder nach seinen Kräften. Wenn er nicht an Werte des Brotes, der Würst, der Margarine usw., wird er sich wohl fragen, daß er nicht auf unter dem Wachsen des letzten Kirchensteuerzettels spenden kann; beträgt doch die Leistung das 100-400fache. Kirchenfeindliche Kreise lachen die Leute mit den Kirchensteuern gräueln zu machen und zum Austritt zu bewegen, mit Unrecht. Ein Arbeiter würde jährlich kaum den Wert von 1 oder 2 Arbeitsstunden zu opfern haben; und bei den Dissidenten „es ist auch nicht umsonst“. Die Landwirte sind uns in der Getreideabgabe mit gutem Beispiel vorangegangen; folgen wir ihnen! Halte fest am Glauben, er ist die festeste Stütze, wenn alles um dich wankt!

— Verzeiht die hungernden Vögel nicht! Eine hohe Schneedecke deckt Wald und Flur, und die kleinen gefiedereten Sänger sitzen in Hecken und Sträuchern, hungern und frieren. Wir wissen ja jetzt selbst nur zu oft, wie weh der Hunger tut. So viel aber, um ein paar Vögelchen füttern zu lassen, ist doch sicher noch da. Brotkrumen, Abfälle, die zum eigenen Genuß nicht taugen. Und daher die Bitte: Verzeiht die hungernden Vögel nicht, streut ihnen Futter, jezt, wo sie nichts finden. Sie werden danken mit ihrem Gesang im kommenden Frühjahr.

— Stern-Lichtspiele. Am Sonntag wird der wunderbare erfolgreiche Lva-Mara-Monumentalfilm „Tanja, die Frau an der Kette“ aufgeführt. Lva Mara, die gegenwärtig beliebteste Künstlerin Deutschlands, vereint in ihrer Person Schönheit und Jugend, Eleganz und Grazie, Kunst und Charme. (Näheres im Inserat.)

— Lauenstein. Da durch die überhandgenommenen Puschereien die hiesigen Gefängnisräume dauernd „voll besetzt“ sind, hat sich die Gerichtsbehörde veranlaßt gesehen, zur Entlastung des Gefängnisbeamten zwei Hilfskräfte aus Dresden hier einstellt einzustellen. — Neuerer Verordnung zufolge sind auch Frauen zu Schöffentugungen hinzuzuziehen. Kürzlich wurde deshalb für das hiesige Schöffengericht Frau Krödel sen. und Frau Oberlehrer Nische als Hilfschöffen gewählt.

— Wendischcarsdorf. Einem Schlaganfall erlag am Donnerstag der Verwalter des Staatsforstreviers Wendischcarsdorf, Forstmeister Paul Moritz Schöbe. Nur wenige Jahre waren ihm zur Verwaltung des räumlich weit ausgebreiteten und doch schönen Reviers vergönnt.

— Aretsch. Die Postwiltalbahn hat den Fahrpreis für die ganze Strecke ab 6. Dezember auf 100 M. erhöht, für die Teilstrecken dem entsprechend. Der Wagen ab Aretsch 7²² früh verkehrt jetzt bereits 7⁰. Eingestellt wird ein neuer Wagen 3²² nachmittags ab Aretsch, an Niedersehlitz 4²⁵. Der Gegenwagen verläßt 4¹⁰ Niedersehlitz, an Aretsch 4⁴⁰.

— Rippen. Der Gemeinderat beschloß entsprechend dem Vorschlag des Schulausschusses Lernmittelfreiheit für das Schuljahr 1923.

— Rabenau. Nach einem Bericht aus der Stadtverordnetenversammlung plant die Amtshauptmannschaft Dresden-U. eine Neueinteilung der Schornsteinsektorenbezirke. Rabenau soll mit einigen Gemeinden des Dippoldiswalder Bezirks einen eigenen Bezirk bilden. Vorbehaltlich der kreishauptmannschaftlichen Genehmigung tritt die neue Verordnung am 1. Januar 1923 in Kraft. — Wegen der überproportionalen Wohnungsnot und in Erwartung von Baukostenzuschüssen für 1923 werden 3 Wohnhäuser an der Fichtenstraße geplant.

— Dresden. Die kommunistische Fraktion des Landtags hat eine Anfrage an die Regierung gebracht, ob der sächsische Ministerpräsident sich bei der Besprechung der Ministerpräsidenten der Länder ebenfalls mit den politischen Richtlinien des Reichsministeriums einverstanden erklärt habe, und ob das Gesamtministerium mit dieser Haltung des Ministerpräsidenten einverstanden sei. — Weiter beschwert sich das kommunistische Organ in Chemnitz darüber, daß die sozialdemokratische Regierung keinen Finger rühre, um dem Treiben der „sächsischen Faschisten“ ein Ende zu machen, und fragt, ob Herr Lipski warten wolle, bis die Arbeiter selbst „mit dem reaktionären Gefühls!“ aufstürmen.

— Geh. Konfistorialrat Dr. Roelisch, Superintendent und Prediger an der Dresdener Kreuzkirche, wurde von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum Ehren doktor ernannt.

— Während der Zeit zwischen Landtagsauflösung und Zusammentritt des neuen Landtages hat das Gesamtministerium 14 Rotverordnungen erlassen; diese sind jezt dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt worden.

— Eine Eingabe wegen Verbilligung der Schulbücher. Mit Rücksicht auf die kolossale Verteuerung der Schulbücher, die es vielen Eltern unmöglich macht, ihre Kinder in den höheren Lehranstalten zu belassen, hat der Vorkursverein der deutschen Buchhändler, der Deutsche Verlegerverein und der Deutsche Musikalienverlegerverein an den Reichswirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß seitens des Reichswirtschaftsministeriums darauf hingewirkt werden müsse, den Papierfabriken für die Verlage Papierholz zu erheblich ermäßigten Preisen zur Verfügung zu stellen, die Beförderung des Papiers zu halben Frachtsätzen, Beförderung von Büchern, Musikalien und Zeitschriften durch die Reichspost und Reichsbahn zur Hälfte der jeweiligen Porti und Frachten erfolgen zu lassen. Ferner weist die Eingabe darauf hin, daß im Buchhandel, wie in keinem anderen Industriezweig, fast ausschließlich kleine und kleinste Sendungen in Frage kommen, so daß mittlere Firmen schon jezt monatlich mehrere 100 000 M. dafür ausgeben müßten.

— Gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer. Die aus Dresden gemeldet wird, äußerte die dortige Handelskammer die schwersten Bedenken gegen die geplante Erhöhung der Umsatzsteuer von 2 auf 2 1/2% ab 1. Januar 1923. Es hob hervor, daß die Umsatzsteuer zum Teil nicht mehr abwälzbar sei. Infolge der großen Markterlöshäufungen sei eine sichere und feste Preisberechnung nicht mehr möglich. Der Zeitpunkt für die Erhöhung der Umsatzsteuer sei also denkbar ungünstig. Die Erhöhung werde nur den heimlichen, unzulässigen Handel begünstigen, der keine Steuern zahle. Vor allem ist notwendig, die schwer leidenden freien Verufe von der Umsatzsteuer zu befreien, da sie — leider — nicht mit Waren handeln.

— Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgende Anfrage an die Regierung eingebracht: Dem Vernehmen nach sind gegen eine Anzahl katholischer Schüler und Schülerinnen, insbesondere höherer Lehranstalten, Maßregelungen erfolgt, weil sie an dem katholischen Festtage Allerheiligen dem Unterricht ferngeblieben sind, und es ist für den Fall eines weiteren Fernbleibens an solchen Feiertagen die Entlassung angedroht worden. Ist die Regierung bereit, diese Eingriffe in die ungestörte Religionsausübung zurückzunehmen und von weiteren Maßnahmen dieser Art abzusehen, solange nicht die Rechtsgültigkeit der hier zur Anwendung gebrachten Verordnungen des Kultusministeriums zweifellos festgestellt ist?

— Auf die von den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Sachsens an die Reichsregierung gerichtete Anfrage wegen der Entschädigung der bei dem letzten Versöhnungsaufbruch geschädigten Geschäftsleute hat die Reichsregierung folgende Antwort gegeben: Infolge der seit dem Erlaß des Tamulschadengesetzes vom 12. 5. 1920 außerordentlich gesteigerten Wertentwicklung werden die Fälle der Verletzung eines Erlösanspruches, weil durch den Schaden das wirtschaftliche Bestehen des Betroffenen nicht gefährdet ist, ohnehin seltener geworden sein. Andererseits erscheint der Reichsregierung in den verhältnismäßig wenig Fällen, in denen der § 2 Abs. 1 des Gesetzes noch in Frage kommt, seine Wirksamkeit noch gerade in erhöhtem Maße geboten. Im übrigen macht es die seit der Verkündung des Tamulschadengesetzes erheblich verschlechterte Finanzlage des Reiches für die Reichsregierung weniger als je vertretbar, den Gedanken einer Befreiung der Bedürftigkeitsklassen hinsichtlich der Sachschäden näherzutreten. Zu deutsch: Die Reichsregierung ist nicht dafür, daß der entgegengesetzte Kreis, der nach dem Tamulschadengesetz Entschädigungsberechtigten erweitert wird.

— Der Landwirtschaftliche Ausschuss der Deutschemokraten Sachsens erklärte, daß die vor kurzem vorgenommene Erhöhung des Milchpreises das unbedingt notwendige Maß überschritten habe und daß die neuerdings vom sächsischen Wirtschaftsministerium vorgenommene Ermäßigung des Milchpreises von der Landwirtschaft so lange anerkannt werden könne, solange nicht neue Erhöhungen der Selbstkosten eintreten. Dagegen bezeichnen die Ausschuss eine Erhöhung des amtlich festgesetzten Butterpreises, der in keinem Verhältnis zu den Selbstkosten stehen soll, als notwendig. Ferner verlangte er die baldige Umgestaltung des Landesquotas zu einer Landwirtschaftskammer.

— Pirna. Der „Pirnaer Anzeiger“ schreibt: Mit dem Unwetter in Verbindung trat auch ein Wintergewitter auf. Wer in der 7. Stunde seiner Arbeitsstätte zuhause, wurde durch einen hellen Blitzstrahl überrascht, der die Landschaft in ein grünliches Licht hüllte. Von einem Donner war infolge des herrschenden Sturmes jedoch nichts zu hören. Wintergewitter deuten aber auf Kälte hin; sie kann uns aber lieber sein als das Wetter in den letzten Tagen mit seinen unablässigen Niederschlägen.

— Zimmern. Die hiesigen Wollereibesitzer und Butterhändler einigten sich mit der Stadt dahin, so lange der gegenwärtige Mangel an Butter in der Stadt besteht, die gesamte von ihnen hergestellte oder zum Handel angekaufte Butter zum Verkauf an die Bevölkerung der Stadt zur Verfügung zu halten. Die Hausfrauen werden ermahnt, die Butter nicht zu hamstern und mit dem Butterverbrauch sparsam zu sein. Die Landwirte werden gebeten, ein Nachlassen der Milch- und Butterlieferung nicht eintreten zu lassen.

— Deberau. Tödlich verunglückte im benachbarten Örsbersdorf ein 17 Jahre alter Anecht. Der Verunglückte ging neben dem mit Getreide beladenen Wagen her und versuchte infolge Scheuens der Pferde verunmündlich die Schleife anzudecken, wobei er unter die Räder geriet und überfahren wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

— Seiffen. Infolge des Holzmannels bzw. der übermäßig hohen Holzpreise wird die Notlage einer Reihe von Betrieben immer drückender, so daß ihre schon seit geraumer Zeit befürchtete Stilllegung in immer bedrohlichere Nähe rückt. Um die für die gesamte Bevölkerung des Erzgebirges lebensnotwendige Industrie bestandsfähig zu erhalten, hat das Finanzministerium mehrere Forstreierverwaltungen angewiesen, vor den Holzversteigerungen

mit dem Verbands der erzgebirgischen Spiel- und Holzwareninteressenten zwecks Zurückstellung der benötigten Holzmenzen ins Vernehmen zu treten. Diese Holzmenzen sollen nach der Auktion an die betreffenden Betriebe zu den erzielten Durchschnittspreisen abgegeben werden.

— Glauchau. Die Arbeitslosigkeit nimmt jezt immer umfangreichere Formen an, auch bei uns in Glauchau. Wenn in den letzten Wochen noch mit einer ganz minimalen Ziffer gerechnet zu werden brauchte, so ist heute die Zahl 100 bereits überschritten, nicht nur im Baugewerbe machen sich Entlassungen notwendig, sondern auch in den Industrien, die bisher in Glauchau gut beschäftigt waren. In der Textilindustrie z. B. machen sich jezt im steigenden Maße ebenfalls Betriebs Einschränkungen notwendig.

— Grimmitzschau. Ein ähnlicher Diebstahl von Kupferdraht an der Eisenbahn, wie er kürzlich zwischen Harlasgrün und Ruppertsgrün ausgeführt wurde, ist jezt in Kleinbessen verübt worden. Von der Bahnstrecke weg wurden von der Telegraphenleitung über 500 Meter Bronze-Leitungsdraht, 3 Millimeter stark, abgeschnitten und gestohlen.

— Zwischau. Der Wasserzins ist von der Stadt auf 25 M. je Kubikmeter erhöht worden. — Eine hier abgehaltene Mieterversammlung stellte eine Reihe von Forderungen, darunter die Befreiung des Vorstehenden des Mietvereins durch eine andere Person, auf und kündete für den Fall der Nichtbeachtung für Anfang Januar einen Mieterstreik an.

— Zwönitz. Die Diebe brachen nachts in die Schuhfabrik von August Höfer ein und entwendeten Schuhe im Werte von etwa 300 000 M.

— Plauen. In einer Bleicherei an der Uferstraße wurde ein 35 Jahre alter Bleichereiarbeiter von einer Transmissionswelle erfasst und mehrere Male herumgeschleudert. Er hatte ein Bündel Verbandstoffe nach der Bleicherei gebracht. Beim Abwerfen blieb ein Ende an der neben der Decke hinführenden Transmissionswelle hängen. Im Nu wurde er mit beiden Armen in die Welle gezogen. Auf der inneren Verletzung erlitt er mehrere Rippenbrüche. Auch war der linke Arm mehrere Male gebrochen. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

— Delnsitz i. V. 7. Dezember. Eine Zug- und Ruspiersteuer wird für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Delnsitz in Ermäßigung gezogen. Der Erlös aus dieser Steuer soll zur weiteren Bedienung der durch Notstandsmaßnahmen im Bezirke erforderlich werdenden Mittel Verwendung finden.

— Waldenburg. Als dieser Tage ein Verhafteter von der Gendarmerie über die Waldenburger Müdenbrücke geführt wurde, ist er sich plötzlich los und stürzte sich in die angeschwollene Mulde. Er erreichte glücklich das andere Ufer, wurde dort aber aufgehalten. Kurz entschlossen entledigte sich der Ausreißer einiger Kleidungsstücke, sprang erneut in das Wasser und verschwand in den Fluten.

— Ramez. Der Gesamthaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1922 sieht einen Bedarf von 20 950 000 M. vor, dem Deckungsmittel in Höhe von 14 700 000 M. gegenüberstehen, so daß sich gegenwärtig ein Fehlbetrag von 6 250 000 M. ergibt. — Ausgeschieden ist aus dem Stadtverordnetenkollegium der sozialdemokratische Stadtverordnete Schnäbsche, welcher sich Zigarettensteuerungen usw. schuldig gemacht hat und seiner Aburteilung entgegensteht.

— Bauen. Eine auffallende und bedeutsame Erscheinung in unserem Wirtschaftsleben ist das Wiedererkeinen der Spinnräder in den Lausitzer Bauernstuben. Die hohen Preise für Textilien aus der Industrie machen die Anschaffung von Kleidungsstücken beinahe unmöglich und lassen es ratsam erscheinen, selbst zu spinnen. Der Flachsbau hat bereits im Kriege in der Lausitz einen wesentlichen Aufschwung genommen. In vielen Bauernhäusern, namentlich in den Dörfern an der sächsisch-preussischen Grenze um Hoyerswerda und weiter nordwärts in der Niederlausitz, hört man heute schon wieder das Spinnrad jurren. Da die Heimspinnerei wieder im Aufblühen begriffen ist, hat sich bereits ein neuer Fabrikationszweig aufgetan, der sich eigens mit der Herstellung von Spinnrädern befaßt.

Saatensland im Freistaat Sachsen.

Die amtlichen Bewertungszahlen für den Saatensland in Sachsen zu Anfang Dezember zeigen so gut wie gar keine Veränderungen gegen die Zahlen von Anfang November. Nur bei Winterweizen und Winterroggen ist die Bewertungsziffer von 2,7 und 2,9 auf 3,0 und 2,9 herabgegangen, sonst sind nur Veränderungen von 0,1 oder gar keine zu verzeichnen. Erläuternd wird hierzu vom Statistischen Landesamt noch demerkt: Infolge der nachhaltigen Witterung, die auch im letzten Berichtsmonte vorberichtet, sind die Bestellung und alle anderen Herbstarbeiten auf dem Felde noch sehr im Rückstande. Mitunter trugen auch Leutenmangel und die verkürzte Arbeitszeit dazu bei, insbesondere auf größeren Gütern, daß die Bestellungsarbeiten sehr langsam vor sich gingen und ein Teil der Winteraerfelder noch unbestellt ist. Dadurch wird jedenfalls die Anbaufläche der Winteraarten im nächsten Jahre wesentlich kleiner sein als in diesem, wenn nicht noch ein Witterungsumschlag eintritt, der es ermöglicht, daß noch einige der unbestellten Felder bestellt werden können. Die jeztiger bestellten Saaten, von denen aber in diesem Jahre nur ein geringer Prozentsatz vorhanden ist, haben sich leiblich entwickelt, aber noch nicht so bestockt, als im vergangenen Jahre; dagegen geben die späten Saaten infolge der andauernden Kälte und Kälte sehr langsam und teilweise lückenhaft auf. Die Felder waren vielfach zu nah für die Bestellung; der Weizen hat dies scheinbar besser vertragen als der Roggen, denn der Aufgang des Weizens wird in manchen Bezirken besser beurteilt, als der des Roggens. Da ein großer Teil der Winteraarten noch nicht sichtbar ist und in höheren Lagen die Fluren mit Schnee bedeckt sind, ist die Begutachtung über den Stand der Saaten diesmal recht lückenhaft. Außerdem fehlen, wohl auch aus diesem Grunde, von 261 Berichtskarten noch 83, so daß die berechneten Noten kein richtiges Bild des gesamten Saatenslandes geben und sich wohl mehr auf die Frühsaaten beziehen. In der Ostharz Gegend machen sich die Kälteschläge wieder recht bemerkbar und auch Krüben haben sie und da den Saaten Schaden zugefügt. Mit diesem Bericht schließt die diesjährige Saatenslandsberichterstattung. Möchte sich die im April 1923 beginnende neue Berichtsperiode besser anlassen und die Aussichten auf eine gute Ernte bringen.